Anhang.

Schulärzte.*)

† Friedrich August **Bormann**

1830—1857

geb. am 20. Dez. 1789 zu Elster bei Wittenberg als Sohn des Pfarrers Johann Gotthelf Bormann, war Schüler zu St. Afra von Juli 1802 bis August 1807 und studierte dann auf der Universität Wittenberg Medicin. Nachdem er zu seiner Ausbildung in Geburtshilfe und Chirurgie ein Jahr in Dresden zugebracht hatte, erlangte er im Juni 1813 durch Vorlegung einer Schrift 'De typho phlegmonode' in Wittenberg die medizinische Doktorwürde, trat als freiwilliger Feldchirurg bei einem Infanterie-Regimente ein und machte den Feldzug nach Belgien mit. Ende 1814 schied er aus dem Militärdienst und hospitierte mehrere Monate an Berliner Krankenhäusern.

Im Sommer 1815 liess sich Bormann in Glauchau nieder und war daselbst 15 Jahre als praktischer Arzt thätig. Von dort wurde er als Schularzt an die Landesschule Grimma berufen und trat dieses Amt am 6. März 1830 an. Sein Vorgänger, Dr. Schweickert, war einem Rufe als Leiter des homöopathischen Krankenhauses nach Leipzig gefolgt. Am 1. April 1834 wurde Bormann auch Erbamtsphysikus und führte seit der Einrichtung Königlicher Bezirksärzte in Sachsen (M.-V. vom 30. Juli 1836) den Titel eines solchen. Aus Gesundheitsrücksichten gab er diese Stellung am 1. Sept. 1854 auf. Infolge M.-V.V. vom 14. Jan. und 12. Febr. 1855 hatte er von Zeit zu Zeit den Gesundheitszustand sämtlicher Schüler zu untersuchen. Am 6. Dez. 1855 feierte

*) Neben dem Amte des Schularztes gab es seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts bis zum Jahre 1877 noch das eines (Amts- und) Landschulchirurgus. In dem hier behandelten Zeitraum versahen dieses Amt med. pract. Karl Ludwig **Kollert** † 16. August 1861 und Friedrich Gottlieb **Hirsch** † 11. Oktober 1877.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

er sein 25jähriges Jubiläum als Schularzt, legte aber infolge zunehmender Kränklichkeit auch dieses Amt Ende März 1857 nieder (M.-V. vom 14. Febr. 1857) und erlag seinem Leiden am 27. Juli 1857.

Vgl. Lorenz, Ser. praec. S. 48. — Kreyssig, Afraner-Album, S. 401. — Jbb. Grimma 1856. 1857.

---

† Moritz **Neumann**

1857—1876

geb. am 3. Dez. 1806 in Börln bei Oschatz als Sohn des Pfarrers Wilh. Friedr. Neumann, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, war von Februar 1820 bis Ostern 1825 Alumnus der Fürstenschule Grimma, die er jedoch infolge schwerer Krankheit noch vor erlangter Reife verliess. Nachdem er den Sommer 1825 im Hause eines Oheims in Prag zugebracht und dort seine Vorbildung beendet hatte, studierte er in Leipzig, bestand im Juni 1830 die Staatsprüfung und wurde am 3. Sept. desselben Jahres auf Grund einer Schrift 'De hydrothorace', Leipzig 1830, zum Dr. med. promoviert.

Hierauf liess er sich als praktischer Arzt in Grimma nieder, wurde 1838 zum Seminararzt, 1838 zum Oberarzt am Stadtkrankenhause ernannt und erhielt durch M.-V. vom 3. März 1857 vom 1. April ab die durch den Abgang Dr. Bormanns erledigte Stelle des Schularztes an der Landesschule Grimma. Zu den bisherigen Pflichten dieses Amtes gesellten sich laut M.-V. vom 16. Jan. 1858 noch zwei weitere: 1. vor der Aufnahmeprüfung den Gesundheitszustand jedes einzelnen Knaben genau zu untersuchen u. s. w., 2. die Speisung der Schüler streng zu überwachen. Eine Folge hiervon war, dass auf Grund einer Beratung des Schulkollegiums mit dem Schularzte unter dem Vorsitz des Geh. Rates Dr. Hübel am 21. Juni 1859 durch das K. M. vom 31. Juli an eine Änderung in der Beköstigung der Alumnen angeordnet wurde, die dritte seit dem Bestehen der Schule, nach der die Speisung der Alumnen nicht mehr dem Pächter der Schulgüter, dem sog. Amtsverwalter, sondern einem besoldeten Wirtschaftssekretär oblag.

Seit 1843 ordentliches Mitglied der medicinischen Gesellschaft in Leipzig, wurde Dr. Neumann im Juli 1865 von den Ärzten des Kreisdirektionsbezirkes Leipzig zum ausserordentlichen Mitgliede des Landesmedicinalkollegiums gewählt. Am 4. April 1864 hatte er den VR erhalten. Fast 70 Jahre alt starb er nach dreitägiger Krankheit am 16. November 1876. Lehrer und Schüler begleiteten ihn am 19. November zur letzten Ruhestätte.

Vgl. Jbb. Grimma 1857—1859. 1877. — Grimmenser-Album 331. 385. — Wunder, Ecce, 1. Heft, 1879, S. 11 f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

† Eduard Theodor **Müller**

1876—1878

geb. am 12. Juli 1828 in Meissen als Sohn des Bäckermeisters Müller, besuchte zunächst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, von Januar 1843 bis Michaelis 1848 die Kreuzschule in Dresden, studierte dann in Leipzig Medicin und erwarb im Sommer 1852 die Doktorwürde. Zu seiner weiteren Ausbildung nahm er zunächst eine Stelle als Hilfsarzt am Krankenhause zu Hamburg an, kehrte aber im Jahre darauf nach Sachsen zurück und wurde Militärarzt. Als solcher stand er im 2. Reiterregimente in Rochlitz, später in Grimma.

Im Jahre 1858 nahm er als Assistenzarzt seinen Abschied, blieb aber in Grimma und widmete sich ganz seiner schon vorher nebenbei von ihm gepflegten Privatpraxis. Im Laufe der Jahre wurde er zum Armenarzt und zweiten Arzt am städtischen Krankenhause, nach Dr. Neumanns Tode zum Oberarzt an dieser Anstalt, ferner auch zum Gerichtsarzt ernannt. Durch M.-V. vom 30. Nov. 1876 wurde ihm als Nachfolger Dr. Neumanns die Stelle des Schularztes an der Fürstenschule Grimma übertragen. Obwohl durch schwere Leiden oft gehemmt, hat er dieses Amt doch bis zu seinem Tode am 8. Dez. 1878 bekleidet. Am 11. Dez. wurde er unter Teilnahme von Kollegium und Cötus beerdigt.

Vgl. Jbb. Grimma 1877. 1879. — Wunder, Ecce, 2. Heft, 1879, S. 2 f.

Johannes **Neumann**

seit 1879

geb. am 11. Mai 1852 in Grimma als Sohn des obengenannten Dr. med. Moritz Neumann, besuchte die Bürgerschule und das „Institut" (jetzt Realschule) zu Grimma, von Ostern 1865 ab die Fürstenschule, erst ein Jahr als Extraneer, von Ostern 1866 bis Ostern 1871 als Alumnus, studierte in Leipzig Medicin, siedelte, nachdem er sich dort dem Tentamen physicum unterzogen hatte, Ostern 1874 auf ein Jahr nach Würzburg über und promovierte daselbst am 27. Febr. 1875 zum Dr. med. Nach Leipzig zurückgekehrt, bestand er zu Anfang des Jahres 1876 die Staatsprüfung.

Im Sommerhalbjahr 1876 unternahm er eine wissenschaftliche Reise zur Besichtigung der Krankenhäuser und Universitätsanstalten von München, Budapest, Graz und Prag und studierte darauf mehrere Monate in Wien Ohren- und Kehlkopfkrankheiten. Den 1. Okt. 1876 trat er als Einjährig-Freiwilliger bei dem Carabinier-Regiment in Borna ein, den 11. April 1877 als Einj.-Freiw. Arzt beim 2. Husaren-Regiment

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nr. 19 in Grimma, in welchem er als Unterarzt und Assistenzarzt verblieb, bis er am 1. Nov. 1878 zur Reserve übertrat. Seit dem Frühjahr 1877 hatte er in Grimma auch civilärztliche Praxis betrieben, der er sich nunmehr ausschliesslich widmete.

Durch M.-V. vom 21. Dezember 1878 wurde er als Nachfolger Dr. Müllers vom 1. Januar 1879 ab zum Schularzte der Landesschule Grimma ernannt. Auch das Amt des Stadtkrankenhausarztes wurde ihm übertragen.

Neumann ist Stabsarzt d. R. a. D. und Inhaber der LDA[1].

Vgl. Jb. Grimma 1879 und Akten des Schularchivs.

Wirtschaftsverwalter.

Bis zum Jahre 1784 gehörte die Speisung der Alumnen sowie die Verwaltung der Schulgüter mit zu den Pflichten des Schulverwalters (jetzt Haus- und Rentbeamten), dem zugleich auch die Gerichtsbarkeit über die 8 Schuldörfer*), die Verwaltung des Schulvermögens und die Instandhaltung der Schulgebäude oblag. Der letzte, der diese Pflichten in sich vereinigte, war Karl Christoph Wendt III gewesen. Nach dessen Tode war die Bewirtschaftung von Nimbschen und die Speisung der Alumnen zunächst an seine Witwe, von 1790 ab an Amtsverwalter verpachtet worden. Der letzte Amtsverwalter war

† Jakob Ludwig **Hennig** 1833—1859, geb. zu Beucha am 3. Febr. 1785, der vom 30. Aug. 1833 ab, anfangs als Mitpächter seiner Schwiegermutter, Johanna Christiane Kluge, nach deren Tode als alleiniger Pächter auch die Beköstigung des Cötus besorgte. Als zu Johannis 1859 der Pachtvertrag mit Hennig ablief, wurde er nicht wieder erneuert, vielmehr das Gut Nimbschen mit den Vorwerken Kleinbothen und Grossbardau vom Finanzministerium an einen Landwirt verpachtet**), zur Speisung der Alumnen aber durch M.-V.V. vom

*) Vgl. Rössler, Geschichte der Fürstenschule Grimma, S. 22.

**) Vom 1. Juli 1859 bis 30. Juni 1862 an Oberkommissar Breymann, vom 2. Juli 1862 ab an Moritz Hennig († 11. Febr. 1872), vom 1. Juni 1871 ab an Gero von Byern znnächst als Mitpächter Hennigs und von dessen Tode an als alleinigem Pächter bis 15. Aug. 1876, wo die Pachtung cessionsweise auf Alfred Matthäi überging, der am 31. Mai 1887 aus dem Pacht austrat, vom 1. Juni 1887 ab an Richard Palm, dessen Vertrag am 1. Juli 1894 bis 1906 erneuert worden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

17. und 27. Juni ein besoldeter Wirtschaftssekretär angestellt, der nach besonderer Instruktion und der Speiseordnung vom 27. Juni 1859 unter Aufsicht des Schulrentamtmannes auf Rechnung der Schulkasse die Lebensmittel u. s. w. anzukaufen, die Küche mit dem ihm bewilligten Dienstpersonal besorgen und über den Aufwand Rechnung abzulegen hat. Hennig zog aus der Schule aus und lebte als Besitzer des gelben Vorwerks in Grimma bis zu seinem Tode am 14. Januar 1871.

Vgl. Jb. Grimma 1859. — Lorenz, Series praec., S. 47.

Der erste Wirtschaftssekretär war

† Karl August **Seidel** 1859—1873, geb. am 26. Juli 1815 in Schöneck i./V., wo sein Vater Kantor war, besuchte die dortige Schule, dann das Gymnasium zu Plauen i./V. bis Prima, trat darauf in das Gardereiter-Regiment in Dresden ein und wurde zu dessen Wirtschaftssekretär befördert. 1849 nahm er an dem Feldzuge nach Schleswig-Holstein teil, 1854 wurde er als Wirtschaftssekretär in das 3. Reiter-Regiment nach Borna versetzt. Von da durch M.-V. vom 27. Juni 1859 (s. o.) in gleicher Eigenschaft an die Landesschule Grimma gewiesen, trat er sein Amt in den Sommerferien 1859 an. Auf sein Ansuchen ward er durch M.-V. vom 4. Januar Ostern 1873 in den Ruhestand versetzt, war aber dann noch 10 Jahre lang in städtischen Diensten, vorwiegend als Kontrolleur an der Sparkasse, thätig. Er starb am 15. Mai 1893.

Vgl. Jbb. Grimma 1859. 1874.

† Julius Eugen **Roll** 1873—1896, geb. am 24. April 1838 in Ober-Zug bei Freiberg, erhielt den ersten Unterricht 1844—1852 in der Bürgerschule zu Brand bei Freiberg, lernte in Beschert-Glück-Fundgrube, wo sein Vater Friedr. Aug. Roll Registerschreiber war, die Bergarbeit und besuchte von 1857 an die Bergschule in Freiberg. Zum Militärdienst ausgehoben, trat er am 1. April 1859 in das 13. Infanteriebataillon in Dresden ein und kehrte nicht wieder zum Bergfach zurück, sondern widmete sich ganz dem Soldatenstande.

Als Korporal nahm er 1863/64 an der Bundesexekution in Holstein, als Sergeant am böhmischen Feldzuge 1866, als Feldwebel der 9. Kompagnie des K. S. 1. (Leib-)Grenadier-Regiments Nr. 100 am französischen Kriege teil und kämpfte mit Auszeichnung in den Schlachten bei Königgrätz, St. Privat, Beaumont, Sedan, Villiers u. a. Am 1. September 1871 wurde er zum Feldwebelleutenant beim Königl. Kadettenkorps in Dresden befördert.

Durch M.-V. vom 4. Februar 1873 als Nachfolger Seidels zum Wirtschaftssekretär an der Fürstenschule Grimma ernannt, übernahm er dieses Amt Ostern 1873 und verwaltete es beinahe 24 Jahre bis zu seinem Tode. Neben seinem Berufe war er für das Militärvereinswesen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

thätig, 4 Jahre als Bezirksvorsteher des Sächs. Militärvereinsbundes in der Amtshauptmannschaft Grimma und 11 Jahre als dessen Stellvertreter, auch gehörte er seit 1882 dem Stadtverordneten-Kollegium an, zuletzt mehrere Jahre als Vicevorsteher. Roll besass an Dekorationen EK[1], EK[2], GHM, DA[1], KDM f. C. 1863/64, 1866, 1870/71. Er starb am 9. Dez. 1896 und wurde am 13. Dez. in Grimma beerdigt.

Vgl. Jbb. Grimma 1874. 1881. 1883. 1897. — Wunder, Ecce der Fürstenschule Grimma 1897, S. 1—11. — Ottmann, Deutsches Heldenbuch, Breslau 1877. S. 140 f.

Wilhelm Oswald **Richter** seit 1896, geb. am 15. Februar 1861 zu Dippoldiswalde, war vor seinem Eintritt in den Militärdienst Kopist an der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde. Im November 1881 wurde er beim Schützenregiment Nr. 108 in Dresden eingestellt, wo er als Bataillons- und Regimentsschreiber Verwendung fand und 1893 zum Vicefeldwebel befördert wurde. Nach seiner Entlassung am 1. Dez. 1894 wurde er als Expedient beim Kultusministerium angestellt, am 4. Nov. 1895 nach bestandener Prüfung zum Bureauassistenten ernannt. Eine M.-V. vom 12. Dez. 1896 wies ihn nach Rolls Tode zur Dienstleistung als Wirtschaftsbeamten an die Fürstenschule Grimma, durch M.-V. vom 18. Jan. 1897 wurde er vom 1. Februar ab in dieser Eigenschaft mit dem Titel eines Bureauassistenten bestätigt. Richter besitzt das AEZ und die DA[3].

Vgl. Jb. Grimma 1897.

Bemerkungen zur Übersichtstafel.

Das Lehrerkollegium der Landesschule Grimma bestand im Jahre 1849 aus dem Rektor und 7 Kollegen, nämlich 6 Professoren (einschl. dem Rektor) und 2 Oberlehrern. Durch M.-V. vom 21. April 1852 wurde, um die andauernd sehr überfüllte Quarta im lateinischen und griechischen Unterricht in eine Ober- und eine Unterabteilung zerfallen zu lassen, eine 9. ordentliche Lehrerstelle begründet und Pöthko übertragen, nachdem diese Stelle vorübergehend bereits in den Jahren 1835—1843 (Kühn, dann Dietsch) bestanden hatte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eine weitere Vermehrung erfuhr das Kollegium Ostern 1861. Während bis dahin die Erteilung des Gesangunterrichtes immer mit der Funktion eines Klassenlehrers verbunden gewesen war (zuletzt Petersen), wurde durch M.-V. vom 28. Febr. 1861 von Ostern genannten Jahres ab ein besonderer Lehrer dafür angestellt und zwar als letzter im Kollegium mit dem Prädikate eines Kantors, das bei Gründung der Schule dem 4. Lehrer beigelegt worden, aber bereits im 16. Jahrhundert allgemeineren Bezeichnungen wie Praeceptor, Quartus oder bisweilen auch Professor gewichen war. Dieses Amt wurde 23 Jahre lang bis Ostern 1884 von Böhringer verwaltet, dann aber wieder eingezogen und der Gesangunterricht, ebenso wie schon vorher der Turnunterricht, einem Fachlehrer ohne Sitz und Stimme in der Synode (Voit) übertragen.

Die auf Grund der Rektorenkonferenz vom 2. und 3. März 1868 Ostern darauf durchgeführte Einrichtung von 6 Klassen mit einjährigem Kursus statt der früheren 4 mit anderthalbjährigem Kursus machte die Errichtung einer 10. und 11. Oberlehrerstelle nötig (Gast und Kötteritzsch), zunächst provisorisch, das Jahr darauf ständig.

Um der Lehrordnung gemäss den Unterricht in der englischen Sprache in den Lehrplan der Schule einzuführen und um den Lehrern der Anstalt die durch die steigende Frequenz derselben stetig anwachsende Unterrichts- und Korrekturlast etwas zu erleichtern, verfügte das K. M. durch V. vom 30. Januar 1879 die Gründung einer 11. (nach alter Zählung 12.) provisorischen Oberlehrerstelle (Poeschel), die vom September 1882 bis Michaelis 1889 als 10B. Stelle bezeichnet wurde (Meyer). Zwischen der 10. und 11., bez. 10B. Lehrerstelle erscheint von Ostern 1882 bis Ostern 1884 während der teilweisen Trennung der einen Prima in 2 Parallelcöten ein „beauftragter" Oberlehrer (Poetzsch).

Eine Änderung in der Bezeichnung der Stellen trat Ostern 1875 ein. Bis dahin war der Rektor in einer Person zugleich auch erster Professor und erster Oberlehrer, gewesen.*) Daher folgte nach Anfang 1875 auf den 8. Professor (Koch) der 9. Oberlehrer (Gast). Von da ab behielt der Rektor zwar die Eigenschaft eines ersten Professors noch bei, als erster Oberlehrer aber wurde nunmehr der zweite Professor betrachtet. Infolge dessen war es nur eine scheinbare Beförderung, als Gast Ostern 1875 vom 9. zum 8. Oberlehrer aufrückte. Vgl. die Übersicht unter 1875, 10. Reihe.

Nachdem im Jahre 1886 in Sachsen ein die Lehrer an den Königlichen Gymnasien und Realgymnasien des Landes gleichmässig berücksichtigender Stellenetat, seit 1. Januar 1898 Dienstaltersetat, durch-

*) Bei Eröffnung der Schule 1550 war der ludimagister (Rektor) einer der vier praeceptores. So zählt auch Lorenz 1. Rectores, 2. Collegae secundi u. s. w.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geführt worden ist, hat die Numerierung der Stellen innerhalb der Kollegien aufgehört von Belang zu sein, doch verschwindet sie aus unseren Schulnachrichten erst Ostern 1893. In den vorstehenden Biographien ist sie nur der grösseren Übersichtlichkeit wegen beibehalten worden. Dagegen sehen wir nunmehr hier wie an den übrigen Gymnasien die jüngsten Mitglieder des Kollegiums vom Vikar zum wissenschaftlichen Lehrer, ständigen (erst personalständigen, dann etatmässigen) wissenschaftlichen Lehrer und Oberlehrer aufsteigen.

Der Professortitel war den Lehrern der drei Fürstenschulen — in Grimma waren es damals fünf — durch Königl. Beschluss laut Reskript vom 5. Okt. 1808 als Dienstprädikat zugestanden worden. Vgl. darüber auch Jahns Jahrbb. 1848, 52. Bd. S. 240. Für die Richtigkeit der Auffassung des Professortitels als Dienstprädikat spricht die Thatsache, dass in den Anstellungs- und Beförderungsdekreten die Nummer (2., 3. u. s. w. Prof.) hinzugefügt wurde. In dem hier in Betracht kommenden Zeitabschnitt 1849—1900 haben diesen Titel die Inhaber der ersten 6 Stellen stets, die der 7. Stelle von Ostern 1858 an geführt (Loewe). Ausser der Reihe erhielt ihn Schaefer als 8. Oberlehrer Dezember 1850, regelmässig mit der 8. Stelle verbunden erscheint er erst seit Ostern 1868 (H. Wunder). In der 9. Stelle erhielt ihn zum ersten Male Weinhold Michaelis 1876. Allmählich hörte die Bezeichnung auf, Dienstprädikat zu sein, und wurde lediglich Titel, daher kam die Zählung 1., 2., 3. u. s. w. Professor in Wegfall. Durchgeführt findet sich diese Auffassung in den Schulnachrichten des Moldanums von Ostern 1880 an. Seitdem laut Verordnung des Gesamtministeriums vom 19. Sept. 1893 die Professoren der höheren Lehranstalten in die 18. Abstufung der IV. Klasse der Hofrangordnung eingereiht worden sind, wird der Professortitel nicht mehr „mit Allerhöchster Genehmigung“ durch Ministerialverordnung, sondern durch Allerhöchstes Dekret verliehen. Der erste auf diese Weise an einer sächsischen Fürstenschule ernannte Professor ist Meyer (A. D. vom 8. April 1895).

Wo die Namen zum ersten Male in der Übersicht vorkommen, also im Anstellungsjahre, sind sie durch fetten Druck besonders kenntlich gemacht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf